



**Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main**

**Wolff, Carl**

**Frankfurt a.M., 1896**

Die Allerheiligen-Kapelle

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82448](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82448)

blauem Grunde und goldenen Sternen, im unteren Theile zerstört, und eine mit zierlichem Eisenbeschlag versehene Holzthüre zu einem Wand-schrank.

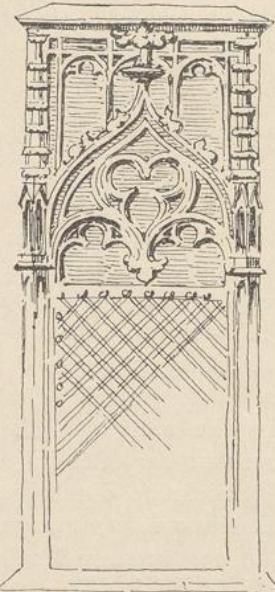


Fig. 336. Dreikönigs-Kirche; Tabernakel.

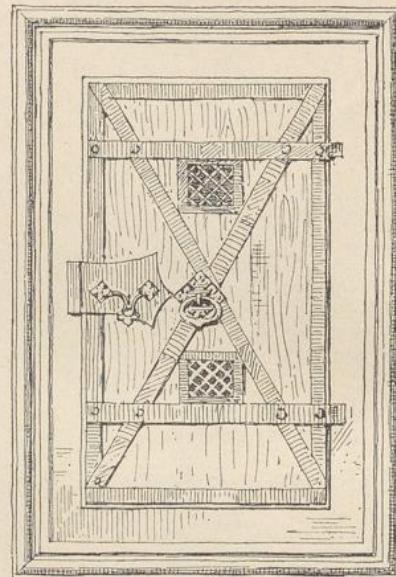


Fig. 337. Dreikönigs-Kirche; Wandschrank.

## DIE ALLERHEILIGEN-KAPELLE.

Archivalische Quellen: Besonderer Aktenfazikel über die Kapelle, Sammlung Ochsenstein Band XXXIX, Fichards Geschlechtergeschichte Fazikel Neuhaus — sämmtlich im Stadtarchiv I.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Riss aus etwa 1730 im Historischen Museum.

Litteratur: Böhmers Urkundenbuch; Quellen zur Frankfurter Geschichte I und II; Lersners Chronik; Würdtwein, Dioecesis Moguntina II, 818; Battonns Oertliche Beschreibung V; Moritz, Staatsverfassung II, 89; Becker, Beiträge S. 25; Lotz, Baudenkmäler S. 120.

Schon bald nachdem Ludwig der Bayer der Stadt erlaubt hatte, den vor ihrer damaligen Umwallung bis etwa zu den heutigen Promenaden sich ausdehnenden Bezirk, die Neustadt, mit Mauern zu umgeben und so der eigentlichen Stadt einzufügen, machte sich das Bedürfniss geltend, für die Bewohner dieses äusseren Stadttheiles, die zumeist, dem vorwiegend

landwirthschaftlichen Betriebe entsprechend, aus Gärtnern und Weinbauern bestanden, Kapellen zu errichten. Die älteste dieser kleinen Neustadt-Kirchen war die Allerheiligen-Kapelle. Ihr Stifter ist der Presbyter Jakob Neuhaus, Mitglied einer vornehmen Frankfurter Familie, der nach dem Tode seiner Frau in den geistlichen Stand eingetreten war. Am 12. September 1366 erbat und erhielt er die Zustimmung des Bartholomaeus-stifts-Kapitels zu der neuen Kapelle, die er in der Neustadt errichtet hatte, unter der Bedingung, dass er und seine Erben in den ersten 12 Fällen das Recht der Verleihung der Pfründen haben, dieses aber dann auf das Stift übergehen solle; bei der Verleihung sollen in erster Linie Angehörige der Familie Neuhaus berücksichtigt werden. Am 3. Oktober desselben Jahres beauftragte der Erzbischof von Mainz einen Bischof Konrad, die neuerbauten Kirche mit ihrem Altar und Kirchhof zu weihen.

Die Kapelle lag in der Nähe des Rieder-Thores, das schon bald nach jener den Namen Allerheiligen-Thor annahm; auch die Strasse, an der die Kirche lag, wurde bald Allerheiligen-Gasse genannt. Die Kirche war und blieb immer bis zu ihrem Untergange das einzige christliche Gotteshaus im östlichen Theile der Stadt. Sie blühte rasch auf. Bald nach ihrer Errichtung wurde der am Allerheiligen-Tage des Jahres 1369 verstorbene Stifter Jakob Neuhaus hier beigesetzt; auf dem Grabsteine wurde er in geistlicher Kleidung, in der einen Hand den Kelch, in der anderen das Modell seiner Kirche haltend, abgebildet. 1380 gestattete der Kardinallegat Pileus in der Kapelle auch zu Zeiten des Interdikts Gottesdienst unter gewissen Beschränkungen zu feiern; im gleichen Jahre stiftete Frau Irmel zu der Landskrone einige Abendmahlsgefässe. 1392 wurde ein zweiter Altar zu Ehren der Heiligen Wendelin, Matthaeus und Georg geweiht, der in einem besonderen Kapellchen stand; 1398 wurde den Frommen, die zur Kirche und ihren beiden Altären sowie zu dem damit verbundenen Hospiz für bedürftige Wanderer beisteuern, Ablass versprochen.

Dem Sinne des Ahnherrn gemäss sorgten die Neuhaus treulich für ihre Familienkapelle; die geistlichen Mitglieder des Geschlechtes wurden ihre Priester, die weltlichen ihre Pfleger oder Baumeister. 1452 stiftete der reiche Kaufherr Konrad Neuhaus die beiden Altäre der Heiligen Johannes und Jacobus und Barbara und Katharina; das Recht der Verleihung blieb dem Ältesten der Familie, auch im Frauenstamm, bis zu deren Aussterben vorbehalten. Die vielfach in der Kapelle angebrachten Wappen der Neuhaus und ihrer Frauen, die zahlreichen Grabsteine der Familienangehörigen beweisen ebenso die stetige Fürsorge des Geschlechtes für seine Kirche wie das Inventar derselben aus dem Jahre 1519, welches zahlreiche Gegenstände der inneren Ausstattung aufzählt, die das Wappen oder den Namen derer von Neuhaus trugen.

1507 erkaufte der Rath aus den von Hans Felber zu diesem Zwecke hinterlassenen Mitteln ein Grundstück an der Kirche zur Erweiterung oder

Neuanlegung des Kirchhofes. Damals bestand an der Kirche ebenso wie an St. Peter und an der Dreikönigs-Kirche eine der drei 1482 gestifteten Bruderschaften St. Urban der Gärtner und Hecker. Die Kapelle war aber in ihrer Bedeutung für die kleinen Leute der Neustadt schon längst durch die St. Peters-Kirche überflügelt worden, zumal diese 1452 zur Pfarrkirche erhoben worden war, während die Allerheiligen-Kapelle eine aus den Mitteln einer vornehmen Familie unterhaltene Kapelle blieb und reichlichere Zuwendungen von anderer Seite ausblieben oder von den Neuhaus ferngehalten wurden. Am 7. August 1520 wurde der Rathsherr Georg Neuhaus von der Bruderschaft der Kapelle unter dem Geleite des Rethes und des Patriziates in prächtiger Weise zu Grabe getragen: es war das letzte Mal, dass die Kapelle einer solchen Feier von allgemeinerem Interesse zur Stätte diente. Denn da die Neuhaus zu den Geschlechtern gehörten, welche sich der lutherischen Bewegung anschlossen, so entzogen sie auch sehr bald ihre Kapelle der katholischen Gottesverehrung; 1533 wurden alle an diese erinnernden Bilder und Gegenstände daraus entfernt. Ihre an der Kapelle haftenden Stiftungen verwendeten die Neuhaus theils zu Stipendien für die studierenden Mitglieder ihres Geschlechtes, theils zu einer Beisteuer für die Besoldungen der evangelischen Prädikanten. Sie blieben im ungestörten Besitze der Kirche; 1588 vermietet ein Neuhaus als Patron derselben einen Kirchenplatz, woraus hervorgeht, dass dort protestantischer Gottesdienst gehalten wurde. In den Jahren 1555—1559 diente die Kapelle den vor den Religionsverfolgungen der Königin Maria aus ihrer Heimath geflüchteten Engländern zu ihrem Gottesdienste. 1589 liess der mit einer Neuhaus verheirathete Patrizier Nicolaus Greiff die Mauern der Kirche oder des Kirchhofs, die theils in der Belagerung 1552 gelitten hatten, theils in Verfall gerathen waren, auf seine Kosten wiederherstellen und für diese Arbeit eine Inschrift anbringen.

Schon während des Fettmilch-Aufstandes war es zu lebhaften Erörterungen zwischen dem Rathe und den Vertretern der Bürgerschaft über das Verfahren der Neuhaus gekommen, welche die Gefälle der Kirche widerrechtlich an sich gezogen hätten und diese verwahrlosten liessen. Nur diese letztere Beschuldigung scheint begründet gewesen zu sein. Schon 1674 beabsichtigte man, die Kirche wieder zum Gottesdienste zu benutzen, 1690 beantragte das umliegende Stadtquartier die Wiederherstellung. 1708 begann die Stadt ernstliche Verhandlungen darüber mit Herrn von Fischbach, der die letzte Neuhaus geheirathet hatte und jetzt Besitzer der Kirche und ihrer Gefälle war; der Rath verlangte, Fischbach solle die Kirche in Stand setzen, sonst werde die Stadt die Kapelle mit ihren Gefällen einziehen, wozu sie schon zu Zeiten der Reformation berechtigt gewesen wäre. Diese Verhandlungen zogen sich noch lange Jahre hin; Fischbach, der eine zu hohe Forderung für die Ueberlassung der Kirche und Gefälle stellte, drohte sogar, erstere an Preussen oder Oesterreich zu schenken! Inzwischen war der Zustand der Kirche

ein so bedrohlicher und skandalöser geworden, dass der Rath schon am 1. September 1712 ihren Abbruch beschloss, ohne dass es zur Ausführung dieses Beschlusses kam. Am 2. Oktober 1721 endlich kam es zu einem Vergleich zwischen dem Rathe und den von Fischbachschen Erben: diese überliessen der Stadt die Kapelle für ewige Zeiten, wofür der Rath sich verpflichtete, die Kirche so bald als möglich in Stand zu setzen, sie aber nur zum protestantischen Gottesdienste zu verwenden; in der neu zu erbauenden Kirche sollte eine Inschrift mit den Wappen Neuhaus und Fischbach angebracht und darin der Stiftung und der Ueberlassung an die Stadt gedacht werden. So wurde diese Kirche, die über 350 Jahre im Besitze der Familie Neuhaus gewesen war, Eigentum der Stadt.

Der Rath beeilte sich nicht mit der Wiederherstellung oder dem Neubau; erst im August 1728 trat er dieser Frage näher, liess die Kirche und den sie umgebenden Platz aufräumen und einen Riss anfertigen. Im Oktober erfolgten weitere Räumungsarbeiten, da die Kapelle anscheinend immer mehr verfiel.<sup>1)</sup> Am 10. April 1738 beschloss der Rath auf Antrag des Consistoriums, welches eine Kirche für den östlichen Stadttheil nothwendig erachtete, nunmehr an den Wiederaufbau der damals schon vollständig niedergelegten Kapelle zu gehen und die Kosten durch eine Kollekte aufzubringen. Sie ergab etwa 2700 Gulden; Fräulein Justina Katharina Steffan von Cronstetten stellte weitere 1500 Gulden in Aussicht, falls man ihr zwei Frauenplätze in der neuen Kirche gewähre, ihr Wappen an Kanzel und Altar anbringe und ihr ein Begräbniss in der Steffischen Kapelle der Barfüsser-Kirche bewillige — ein Anerbieten, dem der Rath gern zustimmte. Der Ertrag der Kollekte wurde dem Rechnei-Amte als Depositum übergeben. Der Neubau wurde immer wieder verschoben; am 3. Mai 1753 beschloss der Rath, die Zinsen des für denselben bestimmten Depositums zum Unterricht „der Unwissenden im Christenthum“ zu verwenden, nachdem das Depositum schon 1741 auf Rücklieferung in die Rechnei-Kasse geflossen war. Der Neubau ist niemals in Angriff genommen worden. Der östliche Theil der Innenstadt entbehrt noch heute der protestantischen Kirche, welche die Vorfahren als Nachfolgerin der Allerheiligen-Kapelle errichten wollten.

Die Nachrichten über die bauliche Gestalt des Gotteshauses sind nur sehr dürftige und Aufnahmen nicht vorhanden. Der Belagerungsplan und

<sup>1)</sup> Die Kapelle ist weder eingestürzt, wie Lersner IV, 107, noch abgebrannt, wie Moritz II, 89 und Battonn V, 328 angeben. Am 25. April 1760 fand allerdings ein Brand in der Nähe des Kirchenplatzes statt, der aber die Kirche nicht in Trümmer legen konnte, da diese längst nicht mehr bestand. Eine archivalische Nachricht (Ugb B 46 Nr. 13) sagt ganz bestimmt, dass die Kirche „1729, 1730 ff.“ niedergeissen und ihre Steine auf dem längst nicht mehr benutzten Kirchhofe aufgeschichtet wurden.

Merian zeigt das kleine gotische Bauwerk mit einem Dachreiter auf hohem Schieferdach. Zweitheilige Maasswerkfenster beleuchteten den Raum, welcher im Osten polygon, im Westen mit einem Giebel mit Maasswerkfenster geschlossen und auf der Südseite durch eine Kapelle erweitert

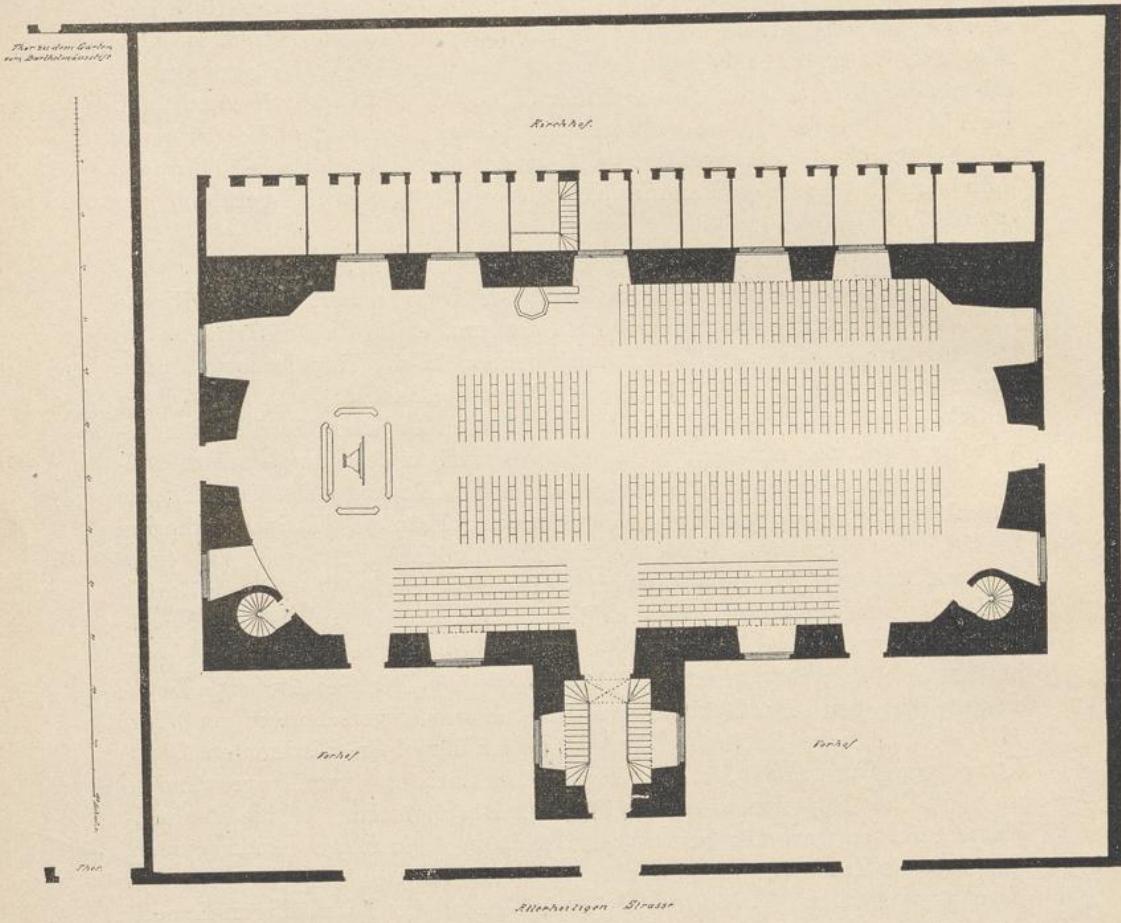


Fig. 338. Allerheiligen-Kirche; Entwurf.

war. Ein Entwurf zum Neubau (um 1730) ist uns erhalten und in Fig. 338 wiedergegeben. Er zeigt eine Saalkirche, für den protestantischen Kultus in der damals üblichen Weise eingerichtet, mit einem Thurm in der Mitte der einen Langseite.